



BETRIEB

BAUVERKEHR

→ Weniger Verkehr zur und von der Baustelle sowie am Bau selbst, wie soll das gehen? Viele können sich eine ökologisch sinnvolle Antwort darauf kaum vorstellen. Das Projekt RUMBA (Richtlinien für umweltfreundliche Baustellenabwicklung) zeigt, dass es geht. Seite 26



LEBEN

SAUBERMACHEN

→ Alles muss schnell gehen beim Saubermachen. Und damit's noch schneller und effektiver geht, so wird oft geglaubt, werden im Haushalt nicht selten ungeschaut zum Teil sehr gefährliche Chemikalien eingesetzt. Das muss nicht sein, es gibt ökologische Alternativen. Seite 30

SCHWERPUNKT: AGROSPRIT

→ Politiker und einschlägige Firmen wetteifern nach dem Motto: „Wer ist der Nachhaltigste im ganzen Land?“ Die Rede ist von so genannten Biotreibstoffen, die als Ausweg aus der Energie- und Treibhausgasproblematik gepriesen werden. Die EU beschließt Beimischziele, die Regierung einen Biomasse-Aktionsplan. Inzwischen stellt sich heraus, dass die Ökobilanz dieser Agrotreibstoffe katastrophal ist.



Tanken oder Essen14
 Regenwald tanken?18
 Biomasse-Aktionsplan21
 Interview mit NR Abg. DI Dr. Wolfgang Pirkhuber zum Biosprit24

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber Bundesarbeitskammer
 Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien
 01/501 65-DW
 Telefon wirtschaft.umwelt@akwien.at
 E-Mail Mag. Thomas Ritt (Leitung, DW 2629),
 Redaktion Dr. Wilfried Leisch (Redakteur)
 Sekretariat Ingrid Schmid (DW 2424)
 Grafisches Konzept Jakob Fielhauer, www.feelhower.com
 Layout & Infografik Michael Haderer, www.design-apotheke.com
 Fotograf Erwin Schuh, www.photoschuh.com
 Coverbildbearbeitung Michael Haderer, Foto: Erwin Schuh
 Druck UEBERREUTER Print und Digimedia,
 2100 Korneuburg

Die in Wirtschaft & Umwelt veröffentlichten Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Bundesarbeitskammer wieder. ISSN 1028-4664

www.wirtschaftundumwelt.at



„BEIODIESL“

BEI MEINER letzten Gesundenuntersuchung wurde ein leicht erhöhter Cholesterinwert festgestellt. Da Butter viel Cholesterin enthält, bin ich in aller Konsequenz sofort vom Butterschnitzel aufs Fleischlaberl (für unsere deutschen Freunde: etwa wie von der Frikadelle auf die Bulette) umgestiegen. Kenner der hiesigen Küche können jetzt meinen, ich sei wo „augrennt“ (dagegen gelaufen). Ich hingegen fühle mich in ziemlich guter Gesellschaft. Seit Jahren empfiehlt mir mein Landwirtschaftsminister Ähnliches und er setzt es auch noch politisch durch. Es gibt ein Problem mit zu viel CO₂ und um das Klima zu schützen, sollen wir von mineralischen Treibstoffen auf Agrartreibstoffe umsteigen. Die Klimawirksamkeit dieser Maßnahmen ist ungefähr so hoch wie die Cholesterinwirksamkeit meines Ernährungsumstieges – viele Agrartreibstoffe belasten durch die Art, wie sie erzeugt werden, das Klima fast so stark wie gängige Treibstoffe, manche sogar mehr. Und als Draufgabe haben sie noch alle Nebenwirkungen, die die Intensivlandwirtschaft so hat: Bodenbelastung, Wasserverschmutzung und Artenvernichtung.

Dennoch müssen diese Treibstoffe doch irgend einen Vorteil haben – sonst würden sie ja nicht so forciert werden?! Nun, der Landwirtschaftsminister kann so tun, als ob er etwas für den Klimaschutz täte und gleichzeitig seinen großbäuerlichen Freunden reichlich Einkommen zuwachsen lassen. Und für so manchen Autovielfahrer bietet sich eine einfache Lösung für sein ökologisches Gewissen. Auch ein kalifornischer Politiker hat schon umgestellt: „Mei Hummer foat jez midn Beiodiesl.“ Nur muss man Arnie und allen Geländewagenfreunden sagen: Es gibt keine einfache Lösung. Wer das Klima schützen will, muss schon sein Verhalten ändern!

Thomas Ritt